



Schwerpunkt:

- China und USA –
Geht dem Wachstums-
Tandem der Treibstoff aus? 2

Ländertrends:

- Japan und Deutschland –
Erfolgreiche Firmen 4
- BRIC – Club der großen
Schwellenländer 5

Branchentrends:

- Textil – Liberalisierung
mit Rückschlägen 6
- Automobil –
Steigender Wettbewerb
durch neue Anbieter 7

Zahlen & Fakten:

- Aktuelle Wirtschaftsdaten
ausgewählter Länder 8
- Ausgewählte Branchen-
ratings der Coface 8

Den Blick über die Grenzen ...

... richten wir mit dieser ersten Ausgabe unseres Newsletters „Märkte aktuell“ auf die Chancen und Risiken ausgewählter Länder und Branchen. Coface Deutschland möchte Ihnen damit ein Werkzeug an die Hand geben, das es Ihnen erleichtert, die Einflussfaktoren auf Ihr Auslandsgeschäft abzuwägen.

In Zusammenarbeit mit dem F.A.Z.-Institut werden wir Sie nun vierteljährlich informieren – wenn Sie möchten. Bitte teilen Sie uns Ihre Eindrücke und Wünsche mit.

„Märkte aktuell“ ist klar gegliedert, um Sie schnell und zugleich umfassend zu informieren: Die Rubrik „Schwerpunkt“ beleuchtet ein aktuelles Thema ausführlicher, um entscheidende Hintergrundinformationen für Ihre Risikoabwägungen bereitzustellen. In der vorliegenden Ausgabe widmen wir uns dem Ölpreisanstieg und seinen Folgen für die USA und China.

Die „Ländertrends“ informieren Sie über markante Änderungen in der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung der Länder. Hier analysieren wir die Situation in Japan und Deutschland vor dem Hintergrund positiver Zahlungserfahrungen. Den Blick in die Zukunft richten wir bei der Betrachtung des Marktpotenzials der vier großen Schwellenländer Brasilien, Russland, Indien und China.

In gleicher Weise stellen wir in den „Branchentrends“ Chancen und Risiken ausgewählter Branchen dar. Im Vordergrund dieser „Märkte aktuell“ stehen Textil und Automobil. In den Beiträgen enthalten sind jeweils die aktuellen Länder- und Branchenbewertungen der Coface-Gruppe. Schließlich gibt Ihnen unsere Daten- und Faktenseite „Zahlen und Fakten“ einen schnellen Überblick über wichtige Kennzahlen der ausgewählten Länder und über das Rating wichtiger Branchen.

Ich wünsche Ihnen eine nutzbringende Lektüre.

Benoît Claire, Vorstandsvorsitzender Coface Deutschland



Benoît Claire
Vorstandsvorsitzender
Coface Deutschland

China und USA – Geht dem Wachstums-Tandem der Treibstoff aus?



Gunther Schilling
Geschäftsbereichsleiter
Länder- und Ratingdienste
im F.A.Z.-Institut.

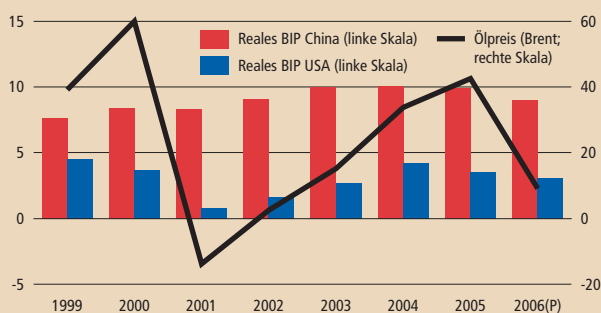
Mit einem anhaltend starken Wirtschaftswachstum schlossen die größte Volkswirtschaft und das bevölkerungsreichste Land der Erde das Jahr 2005 ab. So legte das reale Bruttoinlandsprodukt der USA nach ersten Schätzungen um 3,5% zu, die chinesische Wirtschaftsleistung stieg um 9,9%. Diese robuste Konjunktur wird insbesondere von der lebhaften Konsumnachfrage der amerikanischen Verbraucher genährt, die sich in schnell wachsenden Importen aus der Volksrepublik niederschlägt. Entsprechend hoch sind das außenwirtschaftliche Defizit der USA und der Leistungsbilanzüberschuss Chinas.

Neben den weltweit wieder steigenden Zinsen werden in der jüngsten Befragung des Institutional Investor's Magazine vom Herbst 2005 die Defizite in Haushalt und Leistungsbilanz der USA (30,4% der Befragten) und die Konjunkturabschwächung in China (29,3% der Befragten) als größte Risiken für die internationale Länderbonität genannt. Die USA haben sich in diesem Länderranking gegenüber dem Frühjahr 2005 von Rang 6 auf Rang 9 verschlechtert. China liegt unverändert auf Rang 37.

Ölpreisanstieg bremst Konjunktur

Nun stehen beide Länder durch den kräftigen Anstieg der Ölpreise vor einer zunehmenden konjunkturellen Belastung, die in den USA die Verbraucherpreise steigen lässt und die Nachfrage nach anderen Konsumgütern dämpft. Im vierten Quartal

sKonjunktur: Hohe Rohölpreise drosseln das Wachstum (Veränderung gegenüber Vorjahr in %)



Quellen: IWF; Schätzung (S) und Prognose (P) des F.A.Z.-Instituts.

Länderbewertung der Coface-Gruppe

USA – Als dominierende Wirtschaftsmacht mit einer international nachgefragten Leitwährung können die USA hohe Defizite in Staatshaushalt und Leistungsbilanz ohne Bonitätsverlust verkraften. Die Flexibilität und das Wachstumspotenzial der Wirtschaft halten das Interesse ausländischer Investoren auch längerfristig aufrecht. In einem stabilen politischen und wirtschaftlichen Umfeld weisen auch die Zahlungserfahrungen der Unternehmen auf eine erstklassige Bonität mit einer sehr geringen Ausfallwahrscheinlichkeit hin.

Rating: A1

China – Mit fortschreitender Integration in die Weltwirtschaft und hohen wirtschaftlichen Wachstumsraten bleibt China für ausländische Investoren attraktiv. Doch das Land befindet sich erst im Übergang zu einer Marktwirtschaft und weist strukturelle Ungleichgewichte und hohe finanzielle Altlasten auf. Negative politische oder wirtschaftliche Umstände könnten die relativ guten Zahlungserfahrungen verschlechtern und zu einer Abwertung führen, doch die Ausfallwahrscheinlichkeit ist weiterhin gering. **Rating: A3**

2005 schlug sich diese Umschichtung bereits in einem kräftigen Rückgang der Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern gegenüber dem Vorquartal nieder. Hinzu kam der Ausfall von Förder- und Raffineriekapazitäten im Golf von Mexiko, der von zwei gewaltigen Wirbelstürmen verursacht wurde. All dies hatte die Verbraucherstimmung im September 2005 beeinträchtigt.

Über der Konsumnachfrage in den USA hängt neben dem Ölpreis auch der Immobilienpreis wie ein Damoklesschwert. Sollten die hohen Bewertungen für Wohneigentum stark sinken, litten die amerikanischen Verbraucher unter einem erheblichen Vermögensverlust. Nach dem Platzen der Börsenblase 2001 hatte sich die Zuwachsrate des privaten Verbrauchs in den USA halbiert, Einfuhr und Investitionen waren deutlich gesunken.

Für die chinesische Wirtschaft hätte der Nachfragerückgang in den USA sowohl direkte Auswirkungen auf die Exportentwicklung als auch indirekte auf die Investitionen und ebenfalls auf die Immobilienpreise. Immobilien werden in den Wirtschaftszentren zunehmend als attraktive Anlageform genutzt, mit der sich bei weiterem Preisanstieg und einer Aufwertung des Renminbi hohe Renditen erzielen lassen. Die Preisentwicklung hängt jedoch stark von der Entwicklung der gehobenen Einkommen ab, zu der die Exportwirtschaft entscheidend beiträgt.

Rohölbedarf wächst 2006 wieder etwas stärker

(Reale Veränderung gegenüber Vorjahr in %)

	2004	2005	2006 (S)
USA	3,5	0,2	1,8
Brasilien	4,9	1,9	2,3
Indien	5,3	1,5	2,3
China	15,4	2,9	5,9
Welt	3,8	1,3	2,2

Quelle: Internationale Energieagentur (IEA). Angaben für 2006 sind Schätzungen (S).

Auf den Konsum der chinesischen Verbraucher wirkt die Ölpreiserhöhung deutlich abgeschwächt, da die Verkaufspreise für Raffinerieprodukte reguliert sind. Allerdings machen die Raffinerien bei steigenden Beschaffungskosten Verluste und reduzieren daher das Angebot. Die Inflationsrate sinkt währenddessen dank einer guten Ernte. Damit steigen bei unveränderten Nominalzinsen die Realzinsen, was sich üblicherweise in einer Verringerung der Investitionszunahme niederschlägt. Allerdings spielt auch hier die staatliche Intervention bei der Kreditvergabe eine stärkere Rolle als die Preissignale.

Sanfte Landung ohne Krise

Mit Blick auf das Jahr 2006 geben die robusten Indikatoren Anlass zu vorsichtigem Optimismus. Konjunkturrisiken und die Aussicht auf einen sinkenden Rohölpreis halten die Erwartungen für die weltwirtschaftlich bedeutenden Volkswirtschaften der USA und Chinas in der Waage. Wir rechnen daher mit einer sanften Landung der Konjunktur. Dann sollte auch die Immobilienhaushalte ohne Krise zu Ende gehen.

Für die Nachfrage nach Rohöl weisen die relativ günstigen Konjunkturaussichten auf einen anhaltend hohen Bedarf hin. Insbesondere in den USA und China nimmt die reale Nachfrage 2006 wieder stärker zu. Indien und China entwickeln sich mit dem Ausbau der Automobilindustrie zu bedeutenden Märkten für automobilen Individualverkehr. Zwar lässt der Ausbau der Ölproduktion den Rohölpreis leicht sinken. Doch im Konflikt um das iranische Atomprogramm drohen neue Risiken. Eine kurzfristige Angebotsverknappung würde die Preise schnell wieder steigen lassen.

Der andere „Treibstoff“ der Weltwirtschaft, die chinesische Exportproduktion für den amerikanischen Markt, könnte jedoch aus anderen Gründen versiegen. Ein weiteres Anschwellen des Leistungsbilanzdefizits der USA insbesondere gegenüber China dürfte protektionistische Beschränkungen seitens der US-Regierung provozieren. ■

Weltwirtschaftliche Auswirkungen des Ölpreisanstiegs

Während die Nettoimporteure von Mineralöl durch steigende Preise an Kaufkraft für andere Produkte verlieren, fragen die Öl exportierenden Länder verstärkt im Ausland nach. Davon profitieren die exportstarken Länder Europas und Asiens, in den USA schlägt sich der Nachfrageeffekt dagegen ungebremst in einer geringeren Konsumneigung und einer Erhöhung des Leistungsbilanzdefizits nieder.

Die Weltwirtschaft wird daher 2006 voraussichtlich nicht stärker wachsen als 2005, und die Gewichte werden sich verschieben. Der Nahe Osten und Russland werden von den Investitionen in den Ausbau der Öl- und der für die Zukunft wichtigen Nichtölindustrie profitieren, doch die Konsumnachfrage wird sich abschwächen.

Europa wird dagegen Nachfrageimpulse erhalten. Die Kapitalanlagen der Öl produzierenden Länder und Asiens ermöglichen ein anhaltend niedriges Zinsniveau und weiter steigende Aktienkurse. Günstiges Kapital dürfte insbesondere Investitionen in den neuen Mitgliedsländern der EU fördern.

Asien leidet dagegen stärker unter der geringeren Nachfrage in den USA, auch hat sich China selbst eine Wachstumsabschwächung verordnet. Japan kann eigene Konjunkturimpulse durch die Einleitung weiterer Reformen auslösen. Dort steht ein Ende der Deflation bevor, wenn die Verbraucherpreise endlich auf höhere Ölpreise und steigende Nachfrage reagieren.

Das Wachstum Lateinamerikas hängt stark von der Rohstoffnachfrage und dem Konsum in den USA ab. Zwar wurden die Handelsbeziehungen diversifiziert, doch auch die meisten anderen Absatzmärkte entwickeln sich schwächer. Lediglich Mexiko und Venezuela profitieren von dem höheren Ölpreis, während der bedeutende brasilianische Markt darunter leidet.

Überraschend positiv sind die Wachstumsaussichten in Afrika, das sich von einem niedrigen Niveau aus erholt. Hier wirken in einigen Ländern die höheren Ölpreise positiv. In den meisten anderen ist die Energieintensität nicht hoch, die Verbesserung der Rahmenbedingungen wirkt dort stärker.

Weltwirtschaftliches Wachstum bleibt stabil

(Reale Veränderung des BIP gegenüber Vorjahr in %)

	2004	2005 (S)	2006 (S)
USA	4,2	3,5	3,3
Euro-Zone	2,0	1,2	1,8
Japan	2,7	2,0	2,0
Asien	8,2	7,8	7,2
Mittel- und Osteuropa	6,5	4,3	4,6
Russland	7,2	5,5	5,3
Nahe Osten	5,5	5,4	5,0
Lateinamerika	5,6	4,1	3,8
Afrika	5,3	4,5	5,9
Welt	5,1	4,3	4,3

Quelle: Internationaler Währungsfonds (IWF). Angaben ab 2005 sind Schätzungen (S).

Japan und Deutschland – Erfolgreiche Firmen

Japan und Deutschland, die einst ermüdeten Wachstumslokomotiven Asiens und Europas, finden zu alter Stärke zurück. Auf ihrer jüngsten Länderrisikokonferenz in Paris stellte die Coface beiden Ländern Bestnoten aus. Deutschland verbesserte sich von A2 auf A1. Japan wird schon länger mit A1 bewertet. Die bessere Bewertung Deutschlands wird vor allem mit der deutlich robusteren Verfassung der Unternehmen begründet. Auch die Situation der japanischen Firmen hat sich verbessert. Dies drückt sich in rückläufigen Zahlungsausfällen aus.

Umstrukturierung trägt Früchte

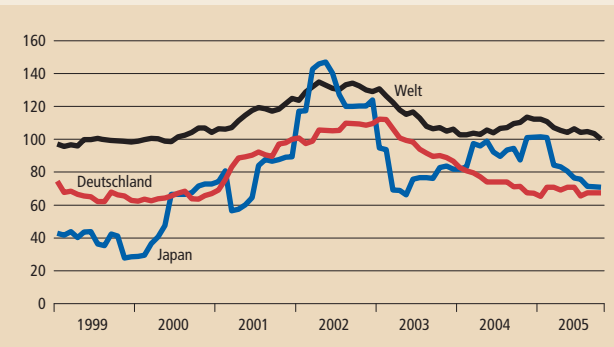
In beiden Ländern haben die Unternehmen drastische Umstrukturierungen vorgenommen, die nun anfangen, Früchte zu tragen. Die Rückbesinnung der Unternehmen auf ihre Kernkompetenzen führte zu einer Entflechtung des Banken- und Unternehmenssektors. Durch die verschärften Selektionskriterien der Banken bei der Kreditvergabe sahen sich die Unternehmen gezwungen, ihre Rentabilität zu erhöhen. Sie verlagerten ihre Produktionsstätten ins Ausland und sorgten für eine geographische Diversifizierung der Standorte insbesondere in den aufstrebenden Märkten Asiens und Osteuropas. Begleitet wurde dieser Prozess durch Rationalisierungsmaßnahmen und den Abbau von Überkapazitäten. Unterstützt wurde eine moderate Lohnpolitik sowie kräftige Produktivitätsgewinne.

Länderbewertung der Coface-Gruppe

Deutschland – Das Wachstum beschleunigt sich 2006 allmählich, doch der Hauptmotor bleibt der Export. Dieser wird gestützt durch die hohe internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmen. Die Binnennachfrage gewinnt nur leicht an Dynamik. Der Rückgang der Zahlungsausfälle belegt die deutlich bessere finanzielle Lage insbesondere der international operierenden Unternehmen. **Rating: A1**

Japan – Der konjunkturelle Aufschwung hält an. Er wird gestützt vom privaten Verbrauch, der vom Abbau der Arbeitslosigkeit und von steigenden Löhnen profitiert. Auch die Exporte bleiben dynamisch, und die Unternehmen reagieren auf die steigende Nachfrage mit zusätzlichen Investitionen. Mit dem Fortbestand dieser günstigen Rahmenbedingungen dürfte Japan die Deflation überwinden und mit der Konsolidierung des Staatshaushalts beginnen können. In dieser Situation – und durch die Konsolidierungsfortschritte der vergangenen Jahre – hat sich die finanzielle Lage der Unternehmen deutlich verbessert. Die Zahl der Unternehmenskonkurse hat sich stetig verringert. **Rating: A1**

Zahlungsausfälle in Japan und Deutschland rückläufig (Indizes; Welt 2000 = 100)



Quelle: Coface.

Die verbesserte Wettbewerbsfähigkeit wurde vor allem im Außenhandel sichtbar. Die Exporte Deutschlands und Japans expandieren kräftig, beide Länder sind auf hochwertige Kapitalgüter spezialisiert. Die gegenüber dem US-Dollar relativ hohe Bewertung des Euro und des Yen bremsen den Anstieg der deutschen und der japanischen Exporte daher kaum.

Erfolgsfaktor Auslandsgeschäft

Doch die Aufhellung der Perspektiven beschränkt sich auf die global agierenden Unternehmen. Die Zahlungsfähigkeit der binnenmarktorientierten Firmen (Handel, Gastgewerbe, Bau) verbessert sich deutlich langsamer, eine Folge der schwachen Binnennachfrage. Die Arbeitslosigkeit verharrt auf hohem Niveau, die Bevölkerungsentwicklung ist schwach und der Bausektor findet keinen Ausweg aus der krisenhaften Entwicklung.

Zudem werden die erwirtschafteten Gewinne kaum auf den Faktor Arbeit verteilt. Die im Vergleich zu den globalen Konkurrenten hohen Produktionskosten zwingen die Unternehmen dazu, die Reallöhne ihrer Beschäftigten zu drücken und die Entschuldung der Unternehmen voranzutreiben.

Wie lange wird dieser Prozess anhalten? Die Verschuldungsquote der Unternehmen und Banken in Japan und auch in Deutschland ist immer noch höher als in vielen anderen Ländern, insbesondere in den USA. Die Hoffnung steigt, dass der außenwirtschaftliche Impuls bald stärker auf die Binnenwirtschaft durchschlägt und zu einer breiter angelegten Erholung in beiden Ländern führen wird. Für das Jahr 2006 rechnen wir mit einem realen Wirtschaftswachstum von jeweils 1,6%. ■

BRIC – Club der großen Schwellenländer

Wachstumspotenziale in anderen Regionen der Welt sind für die alternden Industrieländer Europas eine entscheidende Perspektive für die Erhaltung des Wohlstands trotz schrumpfender Erwerbsbevölkerung. Rund 2,7 Milliarden Menschen leben in den vier aufstrebenden Märkten Brasilien, Russland, Indien und China – den so genannten BRIC-Staaten. Das zusammengefasste Bruttoinlandsprodukt dieser Länder von gut 4,4 Bill US\$ wuchs im Jahr 2005 um deutlich mehr als 7%.

Vor allem in Brasilien und Indien wächst die Bevölkerung noch kräftig. Während Brasilien als Agrar- und Rohstoffexporteur auf dem Weltmarkt Bedeutung erlangte, entwickelt sich Indien zu einem führenden Anbieter von Dienstleistungen insbesondere für den angelsächsischen Sprachraum. China hat mit der Ein-Kind-Politik die Zunahme der jungen Bevölkerung begrenzt und steht ebenfalls vor demographischen Herausforderungen. Es warten jedoch noch zahlreiche kostengünstige Arbeitskräfte auf Beschäftigung durch den weiteren Ausbau der Industriekapazitäten. Russland schließlich verliert an Einwohnern, was die Diversifizierung der Wirtschaft erschwert. Als Energieproduzent spielt der eurasische Flächenstaat jedoch eine entscheidende Rolle auf dem Weltmarkt.

Wachstumspotenziale ergänzen sich

Die wirtschaftlichen Schwerpunkte der vier großen Schwellenländer – Rohstoffe, Energie, Industrie und Dienstleistungen – ergänzen sich zu einem beachtlichen Potenzial. Dies motiviert auch eine politische Annäherung mit dem Ziel, gegenseitig Vorteile aus einer engeren Kooperation zu ziehen. Insbesondere China bemüht sich durch Investitionen in den Rohstoffländern um eine Sicherung seiner Versorgung und konkurriert dabei mit den Industrieländern.

Insbesondere die potenzielle Eigenständigkeit der Schwellenländer, die unabhängig von den etablierten Volkswirtschaften Nordamerikas und Westeuropas eine internationale Arbeitsteilung organisieren könnten, macht ein Engagement in diesen Ländern strategisch sinnvoll. Entscheidend dürfte dabei sein, inwieweit sich ein Technologievorsprung vor den Schwellenländern halten lässt und welche Bedeutung als Absatzmärkte die Industrieländer noch haben werden.

Hochrechnungen sehen China und Indien bereits im Jahr 2010 hinsichtlich der Wirtschaftsleistung auf Rang 2 bzw. 4 der Welt. Für 2050 wird sogar China vor den USA auf Rang 1 erwartet,

BRIC im Vergleich: Reiche Rohstoffländer, aufstrebende Asiaten

	Bevölkerung (Millionen)	BIP pro Kopf (in US\$)	Reales Wachstum (2005; in %)
Brasilien	183,1	4.258,0	2,6
Russland	142,8	4.970,6	6,4
Indien	1.079,7	734,5	7,2
China	1.296,5	1.490,0	9,9
BRIC gesamt	2.702,1	1.559,6	7,5

Quelle: F.A.Z.-Institut.

Indien folgt vor Japan auf Rang 3, Brasilien und Russland liegen vor Großbritannien und Deutschland auf den Plätzen 5 und 6. Doch solche Hochrechnungen sind mit großer Unsicherheit behaftet. Insbesondere die Verfügbarkeit von Technologie und die Funktionsfähigkeit von Institutionen entscheiden mit über die wirtschaftliche Entwicklung der Schwellenländer.

China steht vor riskanten Reformen des Finanzsystems. Nach der ersten zaghaften Liberalisierung des Wechselkurses im Sommer 2005 stehen für 2006 wohl weitere Aufwertungsschritte an. Die staatlichen Banken müssen sich in der Konkurrenz mit ausländischen Instituten bewähren und gleichzeitig von notleidenden Krediten befreit werden. In Russland ist der Demokratisierungsprozess in eine neue Zentralherrschaft übergegangen, die auch auf das Wirtschaftsleben Einfluss nimmt. Brasilien und Indien leiden ebenfalls unter politischer Unsicherheit. ■

Länderbewertung der Coface-Gruppe

China und Indien – Mit anhaltend starkem Wachstum und fortschreitender Integration in die Weltwirtschaft bleibt Chinas Wirtschaft robust. Risiken entstehen durch die mangelnde Funktionsfähigkeit des Finanzsystems und die Lasten der sozialen Sicherung. Auch Indiens Wirtschaft ist widerstandsfähig gegen externe Störungen, jedoch bleiben die rechtlichen Rahmenbedingungen noch verbesserungsbedürftig. Die politische Situation ist stärkeren Schwankungen ausgesetzt als in China. **Rating: A3**

Brasilien und Russland – Als Rohstoff- und Energieexporteure profitieren beide Staaten derzeit von hohen Weltmarktpreisen und starker Nachfrage. Während in Brasilien die politischen Rahmenbedingungen nicht stabil erscheinen, leidet in Russland die Stabilität der rechtlichen Rahmenbedingungen unter politischer Einflussnahme. Bei sonst gleicher Bewertung wird Brasilien seit Dezember 2004 auf der Beobachtungsliste für eine Aufwertung geführt.

Rating: B

Textil – Liberalisierung mit Rückschlägen

Die Liberalisierung des Textilmarktes, die durch das Ende des Multifaserabkommens am 1. Januar 2005 einen entscheidenden Schub erfahren sollte, erlitt im Verlauf von 2005 herbe Rückschläge. Weder die Europäer noch die Amerikaner waren auf den radikalen Liberalisierungsschritt vorbereitet. Das zeigte der im Frühling 2005 entfachte Textilstreit. Dabei war von Anfang an klar, dass die Aufgabe des Einfuhrquotensystems aus dem Jahr 1974, das jahrzehntelang als Schutzwall für die Textilhersteller in den Industrieländern gegen die wachsende Konkurrenz aus Asien diente, den Strukturwandel in den Industrieländern weiter vorantreiben und vor allem China und Indien zugute kommen würde. Beide Länder verfügen über reichlich billige Arbeitskräfte, Rohstoffe sowie integrierte Produktionsstätten, womit sie die Nachfrage nach standardisierten Billigprodukten am besten befriedigen können.

Textilstreit beigelegt

Die chinesische Exportflut, die im Verlauf der ersten Monate 2005 einsetzte, führte sofort zu vehementen Rufen nach Protektionismus in Europa und in den USA. Die EU-Kommission beugte sich dem wachsenden Druck der südeuropäischen Produzenten, die um ihre heimische Produktion fürchteten, und fand einen Weg, neue Importbeschränkungen einzuführen. Auch die Amerikaner verhängten im Mai Einfuhrquoten für einzelne Produktkategorien. Da die Einfuhrquoten schnell überschritten waren, wurde von Unternehmen bestellte Ware im Zoll blockiert. Der hierdurch entfachte Handelsstreit konnte jedoch im Verlauf von 2005 nach

Branchenbewertung der Coface-Gruppe

Mit zunehmender Geschwindigkeit der Restrukturierung und Verlagerung bleibt das Zahlungsverhalten heikel, insbesondere in Südeuropa. **Rating Textilien: C, Rating Bekleidung: C-**

langen Verhandlungen mit China beigelegt werden. Die EU erreichte mit China im Sommer einen Kompromiss. Bis 2007 wurden Einfuhrquoten für zehn Textilkategorien festgelegt. Ab 2008 soll der Handel dann vollständig liberalisiert werden. Auch die USA einigten sich mit China im November auf eine Quotenregelung für etwa 30 Kategorien von Textilprodukten, die seit Beginn dieses Jahres gilt.

Gewinner und Verlierer

Die Liberalisierung des Textilmarktes trifft nicht alle Branchenteilnehmer gleichermaßen. Zu den Verlierern in den Industrieländern zählen vor allem die Hersteller von Textilprodukten mit einer geringen Wertschöpfung, die hauptsächlich noch in Südeuropa anzutreffen sind. Die Hersteller von hochwertigen und innovativen Produkten (vorwiegend in Nordeuropa) können sich dagegen positiv von der ausländischen Konkurrenz absetzen. Viele große Textil- und Bekleidungsunternehmen haben sich zudem schon vorsorglich in China und Indien niedergelassen. Viele von ihnen behalten lediglich die kreativen Abteilungen (Design und Konzeption) im Mutterland. Zu den großen Gewinnern der Marktliberalisierung zählt vor allem der Handel, der bei der Beschaffung nicht nur von kräftigen Preissenkungen profitiert, sondern auch seine Gewinnmargen steigert, zumal die Preissenkungen vermutlich nicht im vollen Umfang an die Verbraucher weitergegeben werden. So kommt auch die Kritik an der Wiedereinführung der Quoten vorwiegend vom Handel.

Erste Auswertungen der Außenhandelsstatistik für 2005 lassen vermuten, dass die Angst der europäischen Textilunternehmen vor der chinesischen Importflut möglicherweise etwas übertrieben war. Die gesamten Bekleidungs- und Textilimporte der EU legten lediglich um 3,7% zu. Der starke Anstieg der EU-Importe aus China findet vor allem auf Kosten der weniger konkurrenzfähigen Entwicklungsländer statt. Die Wiedereinführung der Importquoten gibt diesen Ländern etwas mehr Zeit für die Anpassung. Sie wird jedoch auch die Praxis Chinas beleben, die Handelsströme über Drittländer, wie z.B. Hongkong, zu lenken. Der Schutzwall wird mittelfristig nicht haltbar sein. ■

Textil- und Bekleidungsimporte der EU

	Jan.–Sept. 2005 (in Mio Euro)	2005/2004 (Veränd. in %)
Insgesamt	54.541	3,7
darunter:		
China	16.415	44,8
Türkei	8.203	3,2
Indien	3.995	16,0
Rumänien	2.997	-6,5
Bangladesch	2.734	-8,5
Tunesien	2.040	-5,6
Marokko	1.762	-9,3
Pakistan	1.523	-12,5
Indonesien	1.117	-17,3
Schweiz	1.090	-8,4
Hongkong	872	-42,5

Quelle: Europäische Kommission.

Automobil – Steigender Wettbewerb durch neue Anbieter

Die Weltnachfrage nach Kraftfahrzeugen wird 2006 steigen, doch dürfte sich die Dynamik vorwiegend auf die aufstrebenden Märkte Asiens, den Nahen Osten und Russland beschränken. Die reifen Märkte der Industrieländer, die für den Löwenanteil der Weltproduktion sorgen, werden kaum noch wachsen. Vor dem Hintergrund stagnierender Märkte, stark gesteigener Kapazitäten und hoher Rohstoffkosten lassen der Kostendruck und der Zwang zu Kapazitätsanpassungen nicht nach. Betroffen sind vor allem die großen amerikanischen und europäischen Hersteller. Der Wettbewerbsdruck wird durch das Potenzial der asiatischen Hersteller gesteigert, die mit einer Reihe von strukturellen Vorteilen auftrumpfen.

Marktanteile verschieben sich

In Nordamerika erlebte der Kfz-Markt 2005 einen leichten Produktionsrückgang und ein mageres Absatzplus von 0,6%. Mit Ausnahme von DaimlerChrysler und BMW verloren alle nordamerikanischen und europäischen Hersteller in den USA Marktanteile zu Gunsten asiatischer Marken, insbesondere von Toyota. Die großen Verlierer im harten Verdrängungswettbewerb waren die angeschlagenen US-Giganten GM und Ford, deren Marktanteil zusammengenommen weiter auf 45% schrumpfte. Neben der falschen Modellpolitik leiden die amerikanischen Autobauer unter der steigenden Finanzlast, die sie auf Grund bestehender Forderungen der Mitarbeiter im Bereich der betrieblichen Gesundheits- und Altersversorgung zu tragen haben. Die Krise bei GM und Ford hat auch die Zulieferindustrie erfasst; bekannte Unternehmen beantragten Insolvenz. Verhandlungen über Kostensenkungen zwischen Autobauern, Zulieferern und Gewerkschaften sollen bei der Umstrukturierung des Sektors helfen. Dabei dürfte das eine oder andere Unternehmen 2006 noch ums Überleben kämpfen.

Der Automobilmarkt in Europa hat sich nach der Erholung im Sommer zum Jahresende wieder eingetrübt. Die Zahl der Neuzulassungen lag 2005 mit 15,2 Mio Fahrzeugen leicht unter dem Vorjahresniveau. Während in Großbritannien und Italien der

Branchenbewertung der Coface-Gruppe

Höhere Kosten, sinkende Umsätze und der Verlust von Marktanteilen setzen die Hersteller vor allem in den USA unter Druck. Die schwere Krise, mit der Ford und GM zu kämpfen haben, strahlt negativ auf die Zulieferindustrie aus. **Rating Automobil: B₊**

Automobilmarkt USA: Absatz der 15 TOP-Unternehmen

	2005 (1.000 Einh.)	2005/2004 (Veränd. in %)
General Motors	4.518	-4,0
Ford	3.168	-4,9
DaimlerChrysler	2.529	4,2
Toyota Lexus	2.260	10,1
Honda/Acura	1.462	5,2
Nissan/Infiniti	1.077	9,6
Hyundai-Kia	731	6,1
BMW	307	3,7
Mazda	258	-2,1
Volkswagen	224	-12,5
Subaru	196	4,6
Mitsubishi	124	-23,3
Audi	83	6,6
Suzuki	82	11,0
Porsche	34	1,7

Quelle: Automagazine.

Absatz schrumpfte, konnten in Frankreich, Deutschland und Spanien moderate Wachstumsraten erzielt werden. 2006 ist mit stagnierenden Verkaufszahlen in Europa zu rechnen. Dabei verläuft die Entwicklung bei den verschiedenen Herstellern sehr differenziert. 2005 gelang es vor allem den asiatischen Herstellern, ihren Absatz kräftig zu steigern und Marktanteile auszubauen. Unter den Europäern konnte lediglich die BMW-Gruppe exzellente Ergebnisse vorweisen. Die amerikanischen sowie die französischen Firmen mussten teilweise kräftige Absatzeinbußen hinnehmen; fast alle sind dabei, einschneidende Umstrukturierungen vorzunehmen, um die Rentabilität zu erhöhen.

In Japan und Südkorea stagniert die Binnennachfrage. Allerdings profitieren die Hersteller vom Export in Richtung USA, Europa und China. Ihnen kommt zugute, dass sie inzwischen mit eigenen Werken im Ausland präsent sind. In China setzt sich der Boom bei Produktion und Absatz von Kraftfahrzeugen in etwas abgeschwächter Form fort. 2005 legte die Produktion um knapp 13% auf 5,7 Millionen Einheiten zu. Gemessen am Absatz lief das Land der Mitte 2005 Japan erstmals den Rang des zweitgrößten Automobilmarktes weltweit nach den USA ab. Angesichts eines anhaltenden Kapazitätsausbaus nimmt auch am chinesischen Markt der Konkurrenzdruck zu. In Indien hat sich 2005 das Wachstum im Automobilssektor weiter beschleunigt. Hiervon profitiert in erster Linie der heimische Autobauer Maruti, der über einen Marktanteil von 50% verfügt. ■

Aktuelle Wirtschaftsdaten ausgewählter Länder

	Reales BIP (gegenüber Vorjahr in %)			Verbraucherpreise (gegenüber Vorjahr in %)		
	2004	2005 (S)	2006 (P)	2004	2005 (S)	2006 (P)
USA	4,2	3,5	3,1	2,7	3,2	2,6
Japan	2,7	2,0	1,6	0,0	0,0	0,2
Deutschland	1,6	0,9	1,6	1,8	1,9	1,9
Frankreich	2,0	1,4	1,9	2,3	1,9	1,7
Großbritannien	3,1	1,8	2,2	1,3	2,1	1,7
Brasilien	4,9	2,6	3,5	6,6	6,2	5,0
Russland	7,2	6,4	6,0	11,0	12,7	10,0
Indien	6,9	7,2	6,8	3,8	4,5	4,0
China	10,1	9,9	9,0	3,9	2,0	2,6

	Leistungsbilanz (in % des BIP)			Direktinvestitionen (in % der Bruttoanlageinvestitionen)		
	2004	2005 (S)	2006 (P)	2002	2003	2004
USA	-5,7	-6,2	-6,3	3,7	2,8	4,2
Japan	3,3	3,1	3,0	1,0	0,6	0,7
Deutschland	3,8	4,0	3,6	13,7	6,4	-8,3
Frankreich	-0,2	-0,6	-0,4	17,6	12,6	6,2
Großbritannien	-2,2	-2,1	-1,8	9,3	6,9	21,9
Brasilien	1,9	1,7	0,9	19,6	11,3	15,3
Russland	10,3	11,9	7,1	5,6	10,1	11,2
Indien	-0,1	-1,8	-1,2	3,0	3,2	3,4
China	4,2	8,1	7,0	10,4	8,6	8,2

Quellen: IWF; UNCTAD; Schätzung (S) und Prognose (P) des F.A.Z.-Instituts.

Ausgewählte Branchenratings der Coface

	Termin der letzten Änderung	Rating Januar 2005	Rating Oktober 2005
Chemie	Oktober 2005	A-	B+
Automobilherstellung	Oktober 2005	B+	B+
Pharmazeutik	Juli 2005	A+	A
Textil	April 2005	C+	C
Einzelhandel	April 2005	C	C-
Lufttransport	April 2005	C	C-

Quelle: Coface.

Weitere Informationen und eine Online-Version von **Märkte aktuell** finden Sie in unserem Internetangebot unter www.coface.de. Anfragen und Änderungswünsche zum Bezug von **Märkte aktuell** nehmen wir gerne unter der Adresse info@coface.de entgegen. Die Redaktion im F.A.Z.-Institut erreichen Sie telefonisch unter 0 69 / 75 91 - 22 18 und elektronisch unter s.roehrig@faz-institut.de.

Coface Deutschland und das F.A.Z.-Institut möchten Sie kennenlernen!

Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen auf einer Skala von 1 (kaum) bis 5 (sehr):

Beeinflussen außenwirtschaftliche Risiken den Erfolg Ihrer Tätigkeit?

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

Wie bedeutend sind Zahlungsrisiken für den Erfolg ihrer Tätigkeit?

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

Nutzen sie Informationen über Länder- und Branchenrisiken für ihre Tätigkeit?

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

Sind die Informationen der ersten Ausgabe von „Märkte aktuell“ nützlich für Sie?

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

Nun interessieren uns Ihre Anregungen zu Themen und Darstellung der „Märkte aktuell“:

Welche Rubrik ist besonders nützlich für Ihre Tätigkeit?

- Schwerpunkt Ländertrends Branchentrends Daten und Fakten

Welche Länder und Branchen sind besonders wichtig für Ihre Tätigkeit?

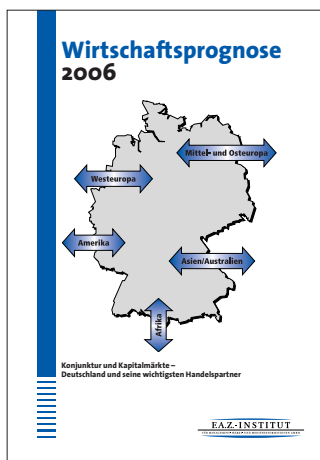
Bitte schicken Sie diese Seite mit Ihren Antworten per Fax an 0 69 / 75 91 - 19 66

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Das Publikationsangebot des F.A.Z.-Instituts zur Außenwirtschaft

Handbuch Länderrisiken 2006

Aktuelle Wirtschaftsdaten, Einschätzungen und Zahlungserfahrungen für 152 Staaten bietet der Guide Risque Pays der Coface in französischer Sprache. Nun wird dieses Standardwerk der Außenwirtschaft in Kürze auch in deutscher Sprache vorliegen.



Wirtschaftsprognose 2006

Autoren der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, des Instituts für Weltwirtschaft, des ifo Instituts, der DZ BANK, der WGZ-Bank und des F.A.Z.-Instituts geben einen Ausblick auf die wirtschaftliche Entwicklung und die wirtschaftspolitischen Herausforderungen des Jahres 2006.

Investitionsführer 2006

Die Investitionsführerreihe gibt international ausgerichteten Unternehmen einen schnellen Überblick über die wirtschaftlichen, rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen ihres Investitionsprojekts.



Hiermit bestelle ich

(Preise inkl. MwSt. und Versand)

- | | |
|--|---------|
| <input type="checkbox"/> Handbuch Länderrisiken 2006 (März 2006) | € 98,00 |
| <input type="checkbox"/> Wirtschaftsprognose 2006 (November 2005) | € 45,00 |
| <input type="checkbox"/> Investitionsführer Russland (März 2006) | € 65,00 |
| <input type="checkbox"/> Investitionsführer Ukraine (April 2006) | € 65,00 |
| <input type="checkbox"/> Investitionsführer Südosteuropa (Juni 2006) | € 65,00 |
| <input type="checkbox"/> Investitionsführer Türkei (Oktober 2006) | € 65,00 |
| <input type="checkbox"/> Investitionsführer China (Mai 2006) | € 65,00 |
| <input type="checkbox"/> Investitionsführer Indien (Juni 2006) | € 65,00 |
| <input type="checkbox"/> Investitionsführer Südostasien ((Mai 2005) | € 65,00 |
| <input type="checkbox"/> Investitionsführer USA (April 2006) | € 65,00 |

Widerrufsrecht: Ich bin berechtigt, diese Bestellung innerhalb von zwei Wochen nach Absendung gegenüber dem F.A.Z.-Institut, Postfach 20 01 63, 60605 Frankfurt/Main, in schriftlicher Form zu widerrufen. Zur Wahrung der Frist genügt das Datum des Poststempels. Ich habe vom Widerrufsrecht Kenntnis genommen.

Datum

Unterschrift

Name, Vorname

Firma, Abteilung

Straße

PLZ, Ort

Datum

Unterschrift

Bitte senden Sie den Coupon ausgefüllt und zweimal unterschrieben an:
F.A.Z.-Institut für Management-, Markt- und Medieninformationen GmbH
Länder- und Ratingdienste, Mainzer Landstraße 199, 60326 Frankfurt / Main
Telefon: 0 69 / 75 91 - 21 29, Telefax: 0 69 / 75 91 - 19 66
E-Mail: laender@faz-institut.de, Websites: www.laenderdienste.de